

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage, Bezugspreis monatlich 1,80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
ausbehaltenen Bezugspreis monatlich 1,86 RM, Einzelpreis 10 Pf. — Circulation 30 bei der Oberamtsverwaltung, Kreisamt Wildbad
Wildbad. — Druckerei: Württembergische Buchdruckerei in Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart
Anzeigenpreis: Im Hauptteil bis einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
2 Pf., im Einzelteil bis 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorzugeschriebenem Tarif. — Inhalt der Anzeigen muss
klar und deutlich sein. — In Anzeigen für den Verkauf von Immobilien wird jede Besichtigungsmöglichkeit angegeben.
Druck, Verlag u. Versand: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. Wohnung: Villa Hubertus

Vorstoß der roten Weltrevolutionäre

Moskau droht mit neuen Armeen

Die Sowjetregierung, die in Genf und wo sich sonst Gelegenheiten bietet, von Friedensphrasen überfließt und die Europa ein Patensystem der Friedenssicherung aufzwingen möchte, veröffentlicht eine Verordnung, durch die eine ganz wesentliche Vermehrung ihrer militärischen Streitkräfte verfügt wird. Die Einberufung der jungen Rekruten wird von jetzt an nicht mehr bei der Vollendung des 21. Lebensjahres, sondern schon mit 19 Jahren erfolgen. Das bedeutet zunächst einmal, da die obere Grenze des militärischen Dienstpflichtalters mit 40 Jahren beibehalten wird, eine Vermehrung der dienstpflichtigen und ausgebildeten Jahrgänge um zwei. In den nächsten vier Jahren werden obendrein, um die Verordnung möglichst rasch zur vollkommenen Wirksamkeit zu bringen, jeweils anderthalb Rekrutenjahrgänge eingezogen. Das Kontingent der Neueinstellungen wird also um 50 Prozent erhöht und selbstverständlich steigert sich dadurch die Effektivstärke des stehenden Heeres, dessen Gesamtzahl der stellvertretende Kriegskommissar Tuchatschewski Anfang 1936 mit 1,3 Millionen Mann angab. Von nun an wird die Sowjetunion also einen noch höheren Mannschaftebestand ständig unter Waffen halten. Dabei ist zu bedenken, daß die aktive Dienstzeit im sowjetrussischen Heer nicht ein Jahr wie z. B. im deutschen, oder anderthalb Jahre wie im französischen beträgt, sondern fünf Jahre. In der Tat, die Moskauer Gewalthaber unterhalten die fürstlichste und stärkste Kriegsmaschine, die es in der Welt überhaupt gibt. Denn daß dieses über jedes sonst bekannte Maß hinausentwickelte Heer — zur aktiven Truppe müssen mindestens sechs Millionen ausgebildeter Reserven hinzugerechnet werden — kriegerischen Zwecken dient und nicht der melodramatischen Begleitung der Friedensreden des Herrn Litwinow, sieht doch wohl außer allem Zweifel. Die Sowjetregierung kann auch nicht mit dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit behaupten wollen, daß dieser ungeheure militärische Apparat lediglich der Landesverteidigung gegen einen die Sowjetunion bedrohenden Angreifer dienen soll. Ein Blick auf die Karte und eine Rückschau auf die politische Geschichte der letzten Jahre zeigt, daß ein solcher Angreifer nach Lage der Dinge garnicht vorhanden sein kann.

In Europa grenzt die Sowjetunion an Finnland, Estland, Lettland, Polen und Rumänien. Keiner dieser Staaten kann nach seiner Größe und den ihm zur Verfügung stehenden militärischen Mitteln als ernsthafter Gegner der Sowjetunion in Betracht gezogen werden. Rumänien steht obendrein politisch der Sowjetunion so nahe, daß man mehr als einmal bereits die Unterzeichnung des in der Schußlade des Herrn Litwinow liegenden Hilfeleistungspaktes erwartet hat und noch kürzlich wurde Europa durch die Nachricht überrascht, daß die rumänische Regierung der Sowjetunion den Bau einer strategischen Bahnlinie durch die Bukowina zur besseren Verbindung mit dem tschechoslowakischen Bundesgenossen zugestanden habe.

Man darf die Lage der Sowjetunion überhaupt nicht allein unter geographischen Gesichtspunkten ansehen. Es besteht jener Hilfeleistungspakt zwischen Moskau und Paris, der nichts anderes ist als ein militärisches Bündnis, und es besteht nach dem gleichen Muster der Vertrag mit der Tschechoslowakei. Wie eng die militärischen Beziehungen zwischen Moskau und Prag sind, erhellt aus der Tatsache, daß auf tschechoslowakischem Boden eine Reihe von Flugplätzen für die sowjetrussische Luftflotte bereit gehalten werden. Ueber Prag und Paris und ergänzt durch das französische Bündnisystem, greift die Sowjetunion heute militärisch-strategisch bereits weit nach Mitteleuropa und Westeuropa hinüber.

In Asien berührt die Sowjetunion die Grenzen der Türkei, Persiens, Afghanistans, Indiens, Chinas, Mandschukuo, und wenn man will, Japans. Mit Korea ist Moskau durch einen Freundschaftsvertrag verbunden, der, wie die türkischen Bahnbauten im Nordosten Kleinasiens zeigen, nicht ohne militärische Hintergründe ist. Von hier droht also der Sowjetunion keine Gefahr. Persien, Afghanistan und China sind militärisch der Macht Moskaus in keiner Weise gewachsen, ganz abgesehen davon, daß diesen Staaten irgendwelche aggressive Absichten fernliegen. China hat vielmehr allen Anlaß, sich darüber zu beklagen, daß die Sowjetunion sich mit der Sowjetrepublik der äußeren Mongolei in sein eigenes Gebiet hineingestreckt hat und daß obendrein im westlichen China der von Moskau dirigierte bolschewistische Einfluß zu einer Gefährdung des chinesischen Gesamtreiches geworden ist. Auch von Indien droht der Sowjetunion kein Angriff, der schon wegen des Hochgebirgscharakters der Grenze — der Himalaja trennt beide Länder — unmöglich wäre. Bleiben Mandschukuo und Japan. Der japanisch-sowjetrussische Krieg ist oft an die Wand gemalt worden. Dabei kann offenbleiben, ob der zeitweilig unverkennbare Expansionsdrang der Sowjet-

union oder die imperialistische Politik Japans auf dem asiatischen Festlande der Anlaß gewesen wäre. Seitdem Tokio sich so stark in China engagiert hat, ist von ihm ein Vorgehen gegen die Sowjetunion kaum noch zu erwarten. Im übrigen fühlt Japan sich offenbar durch die sowjetrussische Heeresverfärkung unmittelbar bedroht, denn es schreitet jetzt ebenfalls zu einer Vermehrung seiner Streitkräfte und es wird ausdrücklich ausgesprochen, daß erst nach Angleichung der japanischen Armee an die Stärke der sowjetrussischen Truppen in Sibirien eine politische Beruhigung im Fernen Osten eintreten könnte.

Das Ergebnis dieses geographisch-politischen Rundblicks ist, daß der Sowjetunion nirgends die Gefahr eines Angriffs droht, wohl aber daß sie selbst ein Bündnis abschloß, die über ihre regionalen Interessen hinausgreifend, einen betont aggressiven Charakter tragen. Und diese ihre Natur wird für alle diejenigen, die nicht leben wollen, nur durch die weitere gewaltige Steigerung der militärischen Machtmitte, noch unterstrichen.

Im Lichte dieser weltrevolutionären Betätigung Moskaus bekommt die Sowjetarmee noch ein ganz besonderes Gesicht. Die alle anderen Begriffe übersteigende Aufrüstung im Zeichen des Sowjetsterns stellt eine gewaltige Angriffsarmee dar. Die Weltrevolution auf die Beine, die nach dem Willen ihrer Führer sich an dem Tage in Bewegung setzen soll, an dem der Erdteil ihrer Meinung nach reif dafür geworden ist, daß sie ihn überrennt.

Volkshafter Shurmann über Deutschland

„Hitler sichert dem deutschen Volk sein Lebensrecht“

NSA. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Jacob G. Shurmann, gewährte einem Schriftleiter der NSA während seines Berliner Aufenthaltes liebenswürdigerweise eine längere Unterredung.

In den Räumen des „Deutschen Klubs“ kommt dem Besucher eine würdige Erscheinung im schlohweißen Haar entgegen. Nach einer freundlichen Begrüßung lassen wir uns nieder und plaudern über Vergangenheit und Gegenwart. Man sieht es dem weitgereisten Gelehrten und Diplomaten nicht an, daß er die Tätigkeit bereits überschritten hat. Von einer geradezu bewundernswerten Elastizität getragen, mit einem klaren, klugen und offenen Blick erzählt er von den vielen Jahren, die er in Deutschland verbracht hat und die ihm, wie selten einem Ausländer, Gelegenheit boten, dieses Reich und sein Volk eingehend kennenzulernen.

Als Student weilte er auf den Universitäten London, Paris, Edinburgh, Heidelberg, Berlin und Göttingen, wo er sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Philosophie und Kunst widmete. Er hat das kaiserliche Deutschland erlebt, er kannte den Weimarer Staat und studiert nun trotz seiner vorgerückten Jahre das nationalsozialistische Deutschland. Als junger Student hat er im Berliner Tiergarten noch Kaiser Wilhelm gesehen und begrüßt, der Reichszankler Bismarck ist ihm begegnet, und mit dem Kronprinzen Friedrich, dem späteren Hunderttagelaiser, ist er Schlittschuh gelaufen. 28 Jahre war Shurmann Präsident der Cornell-Universität und erst dann ging er in der Jahrhundertweite in den diplomatischen Dienst über. Er war der Gesandte Amerikas in Athen und Peking und wurde 1925 Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin. Fünf Jahre verwaltete er dieses verantwortungsschwere Amt, um sich dann wieder seinen politischen Studien zu widmen.

Ehe er den Berliner Diplomatenposten antrat, wurde er in Amerika, wie er lebhaft erzählt, von Journalisten bestürmt, die wissen wollten, wie er zu Deutschland stände und was er von diesem Reiche halte. Er konnte ihnen nur sagen, daß er nach seiner langen Abwesenheit ja Deutschland selbst erst wieder kennenlernen, darüber hinaus aber bereits politisch feststellen müsse, daß ein ausgeglichenes europäisches Kräfteverhältnis nach seiner Meinung solange nicht möglich sei, als man dem Reich die beiden wichtigsten Voraussetzungen für eine Kulturration vorenthalte: Gleichberechtigung und Souveränität. Eine Auffassung, die damals in gewissen Kreisen des Auslandes weder beliebt war noch verstanden wurde.

Der Botschafter stellt heute mit Interesse fest, daß seine damalige und immer konsequent vertretene Auffassung nicht nur richtig war, sondern auch durch die historische Entwicklung bestätigt worden ist. Adolf Hitler hat, wie er sich ausdrückt, nichts weiter getan, als dem deutschen Volk sein Lebensrecht gesichert. Der Kanzler hat durch seine Politik der direkten Verständigung Differenzen ausgeräumt, die die Vorbedingung für eine weitere fruchtvolle politische Zusammenarbeit der Nationen darstellt. Hier denkt Shurmann an den Freundschaftsvertrag mit Polen, das deutsch-englische Flottenabkommen und die letzte Vereinbarung des Reiches mit Österreich.

Das sind nach seiner Meinung außenpolitische Ereignisse, die vielleicht der Beginn einer neuen europäischen Epoche sein können. Die klare außenpolitische Linie des Führers ist in seinem Urteil, das er in diesem Sinne politisch-wissenschaftlich gewertet haben möchte, Kritik an der bisherigen und Gestaltung der zukünftigen europäischen Entwicklung.

Nur ein gleichberechtigtes und souveränes Deutschland kann nach der Auffassung des welt erfahrenen amerikanischen Diplomaten zu einer Verständigung mit den beiden großen europäischen Staaten gelangen, die in einer besonders engen Verbindung gegen das Reich gekämpft und gerungen haben.

Shurmanns jetziger europäischer Aufenthalt wird sich über zehn Monate erstrecken. Er war bereits in London, in Paris und in der Schweiz, um überall abseits der amtlichen Diplomatie seine Beobachtungen zu machen und seine Studien fortzuführen. Auch Genf hat er aufgesucht und wie er sagt, dort über 50 Reden gehört. Vielleicht wird er im Herbst, wenn er wieder in die Völkerbundstadt fährt, noch ein größeres Kontingent politischer und diplomatischer Darlegungen über sich ergehen lassen müssen.

Inzwischen aber will er nach dem Abschluß der Olympischen Spiele, zu denen er fast jeden Tag hinausfährt, sich mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, die in Bern leben, in Frankfurt treffen und von dort in seine alte Waisenstadt Heidelberg, deren Ehrenbürger er ist und deren Universität er zum Bau eines neuen Collegien-Hauses im Jahre 1928 500 000 Dollar überreichte, fahren und alte Erinnerungen aufleben lassen. Die Reise wird dann weiter durch die Westmark gehen und den ehrwürdigen Diplomaten für seine Angehörigen als Reiseleiter durch das Rheinland, das es ihm angetan hat, wirksam werden lassen.

Zum bevorstehenden Reichsparteitag will Botschafter Shurmann nach Nürnberg kommen, um endlich einmal an dem Generalappell der Bewegung teilnehmen und den Führer, dem er in diesen Tagen einen Besuch in der Reichskanzlei abgestattet hat, vor dem großen politischen Forum der NSDAP und deutschen Volkes hören zu können. Shurmann brennt förmlich darauf, die politische, propagandistische, aufrüttelnde, erzieherische, schöpferische und gestaltende Persönlichkeit Adolf Hitlers in ihrer Wirkung auf die Massen miterleben zu können. Auf die Frage, ob er nicht den letzten oder vorletzten Parteitag gesehen hätte, erwiderte er bezeichnenderweise, daß er sich persönlich zu überzeugen wünsche und daher im September in die Stadt des großen Treffens der Bewegung gehen werde. Er hätte unendlich viele Reden gehört und zahllosen Konferenzen beigewohnt, und es sei daher begreiflich, daß er nunmehr den Reichsparteitag der NSDAP nicht missen möchte.

Im Herbst, wahrscheinlich im Oktober wird der Botschafter den europäischen Kontinent wieder verlassen und in seine amerikanische Heimat zurückkehren. Dort erwarten ihn etwas bewegtere Zeiten, da der Wahlkampf um den Präsidenten der Vereinigten Staaten sich seinem Ende nähert und die Entscheidung bekanntlich im November fallen wird. Auch im Lande der 48 Staaten stehen zahlreiche Probleme zur Erörterung, die auf eine Lösung drängen. Es ist begreiflich, wenn sich Shurmann hierzu nicht äußert, da Wahlzeiten nur so leicht angetan sein können, Diskussionen auszulösen, die niemals der Zweck der hier geschil-

deten Unterhaltung sein sollten und können. Wir sind aber davon überzeugt, daß die zehn Monate Europa, die der Gelehrte und Diplomat Shurmann dieses des großen Wassers verbracht hat, ihn mit einer Fülle von neuen Eindrücken und Erfahrungen heimkehren lassen und ihn in die Lage versetzen, sich in immer umfassenderer und tiefergehenderer Weise mit seinen politischen Wissenschaften und Forschungen zu beschäftigen. Das neue Deutschland wird überdies in seinen Gedanken und Urteilen nicht die letzte Stelle einnehmen.

Dr. W. Bastian.

Der Kongreß des Hasses

NSA. Während die ganze Welt im Eindruck der olympischen Friedensidee steht, hat sich in Genf ein jüdisches Gremium aus zahlreichen Ländern zu einem „Ersten jüdischen Weltkongreß“ verlammt.

Kurze Tagesübersicht

In Spanien schließt sich der Ring um Madrid enger, nachdem die Nationalisten die Verbindung zur Südgruppe hergestellt haben und die Beschießung von San Sebastian im Norden begonnen hat.

Nach einer französischen, sonst noch unbestätigten Meldung ist die Linksregierung in Madrid mit Präsident Azana nach Valencia geflüchtet. Der spanische Botschafter in London hat diese Meldung zurückgewiesen.

Der englisch-ägyptische Vertrag ist unter Dach. Ägypten soll nach dessen Abschluß in den Völkerbund aufgenommen werden.

Bei den Olympischen Spielen errangen die Deutschen bei der Dressurprüfung im Reiterstadion zwei goldene Medaillen, während im Schwimmstadion Americas Springerrinnen siegten. An Deutschland fiel die Bronzemedaille.

Die Regattakämpfe in Grünau und das Bogturnier in der Deutschlandhalle sind noch im Gange.



Dieses Ereignis an sich ist ein schlagender Beweis für das Bestehen der festgefühten jüdischen Internationale. Für uns Nationalsozialisten ist das nichts Neues, wohl aber hören wir in der Welt oft das Argument vom „nationalen“ Judentum. Und unsere in den Münchener Gesetzen niedergelegte Auffassung von der Gefahr, die einer Nation von dieser Internationale droht, ist oft als Ueberstimmung, wenn nicht als Phantasie hingestellt worden. Die Tatsache dieses jüdischen Weltkongresses wird dazu beitragen, daß man die Augen aufgehen, wie sie dem deutschen Volke in den 14 Jahren nach dem Krieg aufgegangen sind.

Der Genfer Judentag ist aber noch weiter beachtenswert. Während sich die Staatsmänner ehrlich bemühen, eine gesunde Grundlage des Friedens, vor allem im gegenseitigen Verstehen der Völker, zu schaffen, steht im Mittelpunkt dieses Kongresses, der die Richtlinien für die jüdische Haltung in nahezu allen Ländern des Erdballes aufstellt, der Schlachtruf: „Kampf dem Hitlerismus“. Ein Herr Kubowiski fordert die „Organisation der jüdischen Gemeinschaft“ und verlangt die „Einrichtung eines regelmäßigen jüdischen Kongresses sowie ständiger Kommissionen“.

Es soll also ein Generalkongress des Weltjudentums in Genf aus der Taufe gehoben werden.

Was soll dieser Generalkongress tun? Herr Kubowiski gibt die Antwort: „Er wird einen großen ideellen Kampf für die neue Emanzipation und deshalb gegen die Totalitätsforderungen und Präzedenzfälle des Staates führen müssen. Eines besonders wichtigen Punktes seines Aufgabentzuges wird der Kampf gegen den Hitlerismus bilden“. Durch einen internationalen Sammelkongress sollen umfangreiche Mittel aufgebracht werden, um insbesondere die Propaganda zu finanzieren, die Herr Kubowiski für ein „Hauptinstrument internationaler Politik“ hält.

Diese Mitteilungen und Bekenntnisse sprechen für sich selbst. Ein Kommentar erübrigt sich: hier wird offen zum Widerstand gegen die „Totalitätsforderungen“ aller nationalen Staaten und zur gemeinsamen Wählerarbeit gegen Deutschland aufgerufen.

Wir glauben aber, daß diese konzentrierten Haßgesänge dazu beitragen, das wahre Gesicht ihrer Urheber der ganzen Welt zu offenbaren.

Deutsch-österreichische Vereinbarung

Reisebeschränkungen fallen — Regelung des Warenverkehrs

Wien, 13. Aug. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, General Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vortragender Legationsrat Dr. Clodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs vorgeesehen werden.

Im Einzelnen ist aus dem Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 RM. bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden.

Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Ferner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur

Steigerung des Umfangs des Warenverkehrs

getroffen worden. Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen. Hierbei wurde neben der Behandlung der industriellen Ausfuhr betreffende Fragen Einverständnis über die Festsetzung von zusätzlichen Kontingenten für die Abfuhr auf den nächsten Messen von Leipzig und Wien sowie über die Ermöglichung der Ausfuhr einer gewissen Anzahl von Rugs- und Zuchtrindern sowie von Pferden aus Oesterreich nach dem Reich erzielt. Außerdem wurde im Rahmen von Austauschgeschäften die Regelung der Ausfuhr einer gewissen Menge von Holz, Käse und Rahm behandelt.

Ferner wurde ein Programm für die Abwicklung sowohl der normalen als auch zusätzlichen Kohlenlieferungen aus dem Reich nach Oesterreich bis zum Ende des laufenden Jahres aufgestellt.

Die im August 1931 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenverkehr wird durch ein staatliches Verrechnungsabkommen ersetzt.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

Der Ring um Madrid wird enger

Schließung der französisch-spanischen Grenze durch die Marxisten?

Sendaye, 13. Aug. Nach den hier aus dem Hauptquartier des Generals Mola in Burgos vorliegenden Nachrichten ist es den Nationalisten gelungen, den Ring um die spanische Hauptstadt wieder enger zu schließen. In der Gegend von Merida konnte die Verbindung zwischen der Nordgruppe Molas und der Südgruppe des Generals Franco endgültig hergestellt werden. Der Vormarsch von Merida in Richtung auf Madrid ist in vollem Gange. Durch die Besetzung der 50 Kilometer nördlich von Madrid an der Straße nach Saragossa liegenden Stadt Guadalupe wurde ein weiterer wichtiger Erfolg erzielt.

Bei dem Vormarsch auf Malaga gelang es den Fremdenlegionären des Generals Franco, die Stadt Antequera zu nehmen, die etwa 50 Kilometer Luftlinie nördlich von Malaga an der Bahnlinie Algeciras-Granada liegt. Die Eroberer fanden hier, wie in fast allen von ihnen eingenommenen Städten und Ortschaften, grauenhafte Spuren des roten Terrors vor. In Hunderten lagen die Leichen friedlicher Bürger in den Straßen und Häusern.

In der Gegend von Leon haben die Nationalisten ein dreimotoriges rotes Bomberflugzeug abgeschossen. In der Sierra Guadarrama konnte ebenfalls ein Flugzeug der Regierungstruppen erbeutet werden.

Am Donnerstag nachmittag haben die Marxisten die spanische Grenze bei Sendaye überraschend geschlossen. Jeder Verkehr von und nach Spanien ist unterbunden worden. Das Artilleriefeuer bei San Sebastian dauerte auch am Nachmittag an. An der Beschießung der Stadt soll sich auch der in den Händen der Militärgruppe befindliche Kreuzer „Almirante Cervera“ beteiligen.

Angriff auf San Sebastian

Die ersten Schüsse der nationalistischen Artillerie

Sendaye, 13. Aug. Die Artillerie der Nationalisten hat in den Morgenstunden des Donnerstags zum erstenmal das Feuer auf die Stadt San Sebastian eröffnet. Unter der Bevölkerung brach eine ungeheure Erregung aus, obwohl das Feuer zunächst nur als Einschüchterungsmittel wirken sollte. Man hat auf Seiten der Militärgruppe die Absicht, die Stadt, in der sich auch noch zahlreiche nationalistic gesinnte Einwohner befinden, möglichst zu schonen. Nur im äußersten Notfall soll zu einer wirklichen Beschießung geschritten werden. Auch an der Grenze bei Trun wurde am Donnerstag lebhaft geschossen. Die Vorhut der Nationalisten südlich von San Sebastian ist in den Morgenstunden einige Kilometer nördlich von Tolosa vorgerückt und steht jetzt nur noch 15 Kilometer vor San Sebastian. Auch die Fliegertätigkeit hat erheblich zugenommen. Die zunehmende Kampfaktivität veranlaßt zahlreiche Einwohner, aus dem von den Roten besetzten Gebiet zu flüchten und sich über die Grenze nach Sendaye zu begeben.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Ursberredigt: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
47 Fortsetzung

Hinner blieb den ersten Tag noch gleichmäßig und zurückhaltend. Er übergab dem Obersten den Scheck und zeigte für alles, was auf dem Segler vorhanden war, das größte Interesse. Er hatte vor Jahren einmal eine Segelschiffreise ums Kap Horn mitgemacht, und die Erinnerung an die strapazierende, aber wundervolle Reise verließ ihn nie.

Am Abend sagte Leonie nach dem Essen seufzend zu Hinner: „Die Küche taugt nicht viel!“

„Dafür sind wir auf einem Segler!“ lächelte Hinner. „Aber wenn du Lust hast, kannst du dem Koch, der sein Handwerk wirklich nicht besonders versteht, zur Hand gehen!“

Leonie sah ihn entsetzt an. „Ich ... und kochen!“

„Was wäre da so Seltsames dabei? Eine Frau muß kochen können!“

„Ich bedanke mich dafür!“

„Ja, denkst du, ich halte dir drüben ein Dienstmädchen?“

Leonie hatte ein scharfes Wort auf den Lippen, aber sie zwang sich.

Ruhig fuhr Hinner fort: „Du sollst und brauchst nicht dein ganzes Leben lang zu kochen. Du kannst dir später einmal Dienstmädchen halten. Aber du würdest eine schlechte Herrin sein, wenn du nicht wenigstens kochen könntest. Dann erst kann dir niemand als Hausfrau etwas vormachen. Du wirst es dir noch überlegen!“

Leonie schwieg aus Klugheit.

Hinner fürchte, daß es ein schwerer Kampf werden würde, aber er war sich darüber im Klaren, daß er durchgekämpft werden müsse. Unter allen Umständen!

Die nächsten Tage war klares, sonniges Wetter, und die „Angeborg“ kam gut voran, denn sie hatte guten Wind.

Leonie begann es auf dem Segler zu gefallen. Es war eine originelle, neue Situation für sie, die einzige Frau unter Männern hier auf dem Schiffe zu sein.

Sie sprang in ihrem Matrosenkostüm, in weiten, weißen Beinleidern, die Kapitänsmütze led auf dem Kopfe, auf dem Schiffe herum und versuchte, sich mit der Mannschaft gutzustellen.

Hinner war freundlicher zu ihr. Ein wenig Hoffnung begann sich in ihm zu regen.

Er bestrich Leonies Interesse, die tausend Fragen stellte, er erklärte ihr die seemannischen Ausdrücke und Anekdoten vor ihren Augen empor bis zum Topmast.

Begeistert sah ihm Leonie nach. Wie gewandt und sicher er kletterte, als habe er sein Leben lang nur auf Seglern verbracht. Die Gestalt war gestrafft, und jeder Nerv stand unter Kommando.

Oh, er war schön, er war ein Mann, ihr Hinner!

Ein herzliches Gefühl kam in ihr auf, und als er wieder bei ihr stand, da fiel sie ihm ganz unvermittelt um den Hals und küßte ihn.

Unwillkürlich wollte sie Hinner zurückstoßen, aber dann besann er sich, nahm sie fest in den Arm und schritt mit ihr über das Deck bis zur Kelling.

„Vielleicht kann doch noch alles gut werden, Leonie!“ sagte er herzlich.

„Ich bin schlecht in deinen Augen?“

„Du warst schlecht, Leonie!“

Das Mädchen sah an ihm vorbei. „Ich habe nie darüber nachgedacht!“ sprach sie dann wieder. „Aber ... vielleicht hast du recht, vielleicht sind wir alle ... schlecht, wenn es uns zu gut geht!“

„Das kannst du ja abstellen. Für mich gibt's auf der Welt zwei Arten von Menschen. Die einen arbeiten, schaffen, sind nützlich, und die anderen ... sind Drohnen, die sich wunder was dünken und nicht zur einfachsten Arbeit taugen. Ich will keine Drohne heiraten. Ich will eine Frau haben, eine echte, rechte Frau, die weiß, was sie mit dem Leben anzufangen hat, eine mit hellen Augen. Eine, die ruhig mal schlechte Laune haben kann und zornig sein kann. Ach, was sind das

Revolutionstribunale in Madrid

Die Lage sehr ernst

Marseille, 13. Aug. Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstags eingingen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schieberereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herr der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Ein Hilferuf der spanischen Regierung

Paris, 13. Aug. Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas“ verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Ein Vertrauensmann Trochis in Madrid?

Sendaye, 13. Aug. Wie aus Madrid berichtet wird, soll dort ein Vertrauensmann Trochis eingetroffen sein, um über das „weitere Vorgehen“ mit der Madrider Regierung zu verhandeln.

Weitere Flüchtlinge aus Spanien

unter dem Schutz deutscher Kriegsschiffe

Berlin, 13. Aug. Der Kreuzer „Köln“ hat in Quarca, einer kleinen Hafenstadt westlich von Gijon, 18 aus dem Hinterland an die Küste gelommene Deutsche an Bord genommen, um sie nach Portugal zu bringen. Von dort ist das Torpedoboot „Secadler“ nach Santander ausgelaufen, während das Torpedoboot „Albatros“ sich auf dem Marsch nach Osten befindet.

Von den Schiffen der Südgruppe liegt das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linienchiffe an Bord weiterhin in Barcelona. Von dort ist am 12. August der deutsche Dampfer „Julda“ mit 230 Flüchtlingen verschiedener Nationalität, darunter 115 Deutsche, mit Kurs auf Genua ausgelaufen. Auch in Alicante, wo das Panzerschiff „Admiral Scheer“ liegt, sind am Mittwoch etwa 260 Flüchtlinge aus Madrid, am Donnerstag nochmals die gleiche Zahl auf dem Dampfer „Kurmatt“ eingeschifft worden, der sie ebenfalls nach Genua bringen wird.

Die bekanntlich später aus der Heimat entsandten Torpedoboote „Röbe“ und „Kondor“ sind inzwischen in Alicante zu dem Panzerschiff „Admiral Scheer“ gestoßen.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine mittels, ist Ende August die Ablösung der zur Zeit in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte beabsichtigt. Die Schiffe werden durch die gleiche Zahl von Einheiten ersetzt werden. Valente für die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, für den Kreuzer „Köln“, sowie für die Torpedoboote „Secadler“, „Albatros“, „Leopard“, „Luchs“ müssen daher spätestens am 14. August bei der Firma Matthias Rhode u. Co., Frachtkontor G.m.b.H. Hamburg 2, Ferdinandstraße 38-40, eintreffen. Vom 15. August ab sind sie an die Heimathäfen der Schiffe zu senden.

Vormarsch auf Malaga

Lissabon, 13. Aug. In einer Erklärung über die Lage teilte General Queipo de Llano über den Sender Sevilla mit, daß die gegen Malaga operierenden Streitkräfte der Militärgruppe am Mittwoch früh von La Ronda aus ihren Vormarsch angetreten hätten. Im Laufe des Tages sei es verschiedentlich zu Kämpfen mit den Marxisten gekommen. Die Truppen, deren Vormarsch planmäßig weitergehe, hätten sich bei Antequera befunden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der General gegen die von Madrid verbreiteten Nachrichten, die er als unrichtig bezeichnete. Er bezog sich dabei besonders auf eine Neuherung des Kriegsministers der Linkenregierung, der behauptet habe, die nationalistic Militärbewegung sei so gut wie niedergeschlagen und die spanische Nationalstaatswehr wieder überall. In Wirklichkeit, so führte der

alles für Kleinigkeiten ... bei einer rechten Frau! Nur bei einer ... unnützen oder schlechten Frau ... da sind sie unentzähllich!“

Nach einer Weile fuhr er nachdenklich fort: „Du hast mich gewählt. Ich weiß es nicht, wie alles geschah, daß wir uns fanden, ich weiß nur, daß ich sehr glücklich war. Aber ... wenn's eine Laune war, ein Irrtum, dann sag's, dann sprich es aus, denn dann ist es besser, wenn wir das Band zerreißen!“

„Du willst mich los sein!“ sprach das Mädchen heftig.

„Nein. Aber ... ich will stolz auf dich sein können! Ich will, daß alle Menschen voll Hochachtung zu dir bilden. Ich will nicht, daß sie sagen: eine schöne Frau ... und weiter nichts! Lehr' mich, daß ich vergesse, was ich hören mußte!“

Leonie sah zu Boden und nickte nur.

Es kamen schöne Tage.

Es sah so aus, als wollte das wunderbare Glück, das ihre Herzen erfüllte, als sie sich fanden, wieder neu aufblühen, aber ... es sah nur so aus.

Als die Sonne nicht mehr so licht auf dem Meere lag und die Wogen wie flüssiges Gold aufleuchten ließ, als Sturm über das Schiff brauste, als sich alle Hände regen mußten und sich keiner, nicht einmal Hinner, der feste mit zwackte, um Leonie kümmern konnte, da wurde das junge Geschöpf mifmütig.

Als Hinner nach drei Stunden schwerer Arbeit einmal in ihre Kabine kam, da fand er sie weinend und wurde mit einer Flut von Bortwürfen überschüttet.

Sie habe Angst! Schrie ihm Leonie ins Gesicht.

Aber da lachte Hinner sie aus, lachte sein übermütiges, gutes Jungelachen.

„Sei kein Feigling!“ sagte er. „Komm mit nach oben! Das Angst ist vorbei. Frische Luft wird dir gut tun.“

Leonie starrte ihn entsetzt an. Vorbei? Das nannte Hinner vorbei sein?

(Fortsetzung folgt)

General aus, sei das Gegenteil der Fall. Ueberall, wo die Madrider Regierung noch das Heft in Händen habe, wehe nicht die Nationalflagge, sondern die rote Fahne des Aufsturus. Die Nationalflagge würde überall da wieder gehißt werden, wo das Heer die „Marxistenhorden“ vertrieben und Ordnung geschaffen habe. Mehr als zwei Drittel Spaniens befinden sich bereits in den Händen der Militärgruppe. Der patriotische Geist der Armee würde ein neues Spanien schaffen.

Die Einnahme von Tolosa

Paris, 13. Aug. Wie Havas aus Burgos meldet, soll dort die Freude über die Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten groß sein. Im Hauptquartier sei man besonders damit zufrieden, daß die Truppen, ohne irgend welchen Widerstand zu finden, in Tolosa hätten einrücken können. In der Stadt seien die Truppen mit ungeheurem Jubel empfangen worden. Zahlreiche Einwohner hätten die Sieger aber auch nur unter Tränen begrüßt, da ihre Angehörigen von den Regierungstruppen vor ihrem Abzug erschossen worden seien. In nationalistischen Militärcreisen weise man darauf hin, daß die Einnahme von Tolosa wegen der dortigen großen Metall- und Maschinenfabriken eine gründliche Vorbereitung des Angriffs auf San Sebastian ermöglichte. Wie Havas weiter meldet, sind das englische, französische und argentinische Konsulat in Igeciras bei der Beschädigung durch die Regierungskriegsschiffe vollkommen zerstört worden.

Panikstimmung in San Sebastian

Paris, 13. Aug. Wie Havas aus Burgos meldet, soll San Sebastian am Mittwoch, nach der Einnahme von Tolosa durch die Nationalisten, ganz plötzlich sein äußeres Bild stark verändert haben. Ein Massenauszug aus der Stadt habe eingeleitet. Die rote Miliz, die in der letzten Zeit ununterbrochen in den Straßen der Stadt einen Streifendienst unterhalten habe, sei zum größten Teil verschwunden. Die Stadtverwaltung habe bekanntgegeben, daß die Wasserzufuhr unterbrochen sei und daß die Bevölkerung sich aus den Springbrunnen oder den Wasserquellen außerhalb der Stadt mit frischem Wasser versorgen müsse.

Die Nachrichtenagentur Frohner meldet aus Madrid, daß im Alcazar von Toledo noch immer 200 Militärpersonen und 900 Mann Zivilgarde eingeschlossen seien. Die 3 Meter dicken Mauern der Festung hätten bisher allen Angriffen der Nationalisten standgehalten. Die Lebensmittel sollen noch für eine Woche ausreichen. Der Festungsbrunnen gebe jedoch nur sehr spärlich Wasser.

Neuer Oberbefehlshaber in Spanisch-Marokko

Paris, 13. Aug. Aus Tanger wird gemeldet: Nach der Uebernahme des Generals Franco nach Spanien ist der Oberbefehl über die Nationalisten in Spanisch-Marokko von General Drgaz übernommen worden. Die Truppentransporte zwischen Ceuta und Algerien werden täglich regelmäßig fortgesetzt und zwar durch Flugzeuge, die am Tage mehrmals hin und herfliegen. Mit Schiffen sind in den letzten Tagen keine Truppen nach Spanien gebracht worden. In Tetuan haben die nationalistischen Organisationen einen starken Zuzug an neuen Anhängern zu verzeichnen.

Deutsche Flüchtlinge erzählen

Die kommunistische Schreckensherrschaft in Malaga

Auf dem Dampfer „General Ojorio“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft befinden sich mehr als 100 Spanisch-Deutsche auf dem Wege nach der Heimat. Ein Vertreter des DPA hatte Gelegenheit, mit den Spanisch-Deutschen, die noch ganz unter den schweren Eindrücken der letzten Wochen stehen, an Bord zu sprechen. Fast die ganze Gruppe stammt aus Malaga, wo der kommunistische Terror mit am schwersten wütete. Sie erzählten u. a.:

In der Nacht zum 18. Juli lief ein großer Teil der Soldaten, von der sehr starken bolschewistischen Propaganda im Heer beeinflußt, zu den Marxisten über. Die Uebermacht der Roten war so stark, daß sich die Nationalisten in Malaga nicht halten konnten. Jetzt konnten die Bolschewisten in Malaga ihr Verwüstungssprog ramm ungehindert in Angriff nehmen; zunächst ging man gegen die wohlhabenden Bürger der Stadt vor. Man holte sie aus ihren Wohnungen und warf sie in die Gefängnisse und die Gewerkschaftshäuser. Als diese überfüllt waren, fing man an, sie kurzerhand zu erschließen. Sie wurden zu Fuß oder in Wagen zum Friedhof gebracht und dort ermordet. Die Toten übergab man dem Mob, der auf den Leichen Freudentänze aufführte!

Dann wurden Häuser und Villen in Brand gesetzt. Die Hauptstraße von Malaga und die Wohnviertel der wohlhabenden Kreise waren bald ein einziges großes Flammenmeer. Schon in den ersten Tagen wurde das Grundbuchamt für Stadt- und Landbesitz in Brand gesetzt, damit später nicht etwa Ansprüche auf Schadenersatz erhoben werden könnten.

Das Morden hörte nicht auf. Man ging zur Verfolgung der Mitglieder der rechtgerichteten Verbände über. Eine planmäßige Treibjagd begann. Aus ihren Wohnungen geholt, wurden die Verfolgten auf der Straße sofort erschossen. Ebenso verfuhr man bei Hausdurchsuchungen, die von roten Milizen bei rechtgerichteten Personen vorgenommen wurden. Hierbei verschwanden außerdem zahlreiche Wertgegenstände.

Inzwischen hatte im Hafen von Malaga die Aktion der roten Matrosen eingesetzt. Die Offiziere, die auf Seiten der Nationalisten standen, wurden von der eigenen Mannschaft verhaftet. Fünf Kriegsschiffe lagen im Hafen von Malaga, die nun von Gezeiten oder Dekoffizieren kommandiert wurden. Bemerkenswert war, daß sogleich ein „revolutionärer Rat“ aus Zivilisten zusammengesetzt, den Kommandanten der Kriegsschiffe beigegeben wurde. Der kommandierende General der Provinz Malaga wurde im Hafen von Marxisten erschossen. Vom 17. Juli an war die Stadt völlig von aller Welt abgeschnitten. Telephon, Telegraph und Eisenbahn waren völlig stillgelegt.

Für die Deutschen in Malaga ergab sich die ernste Frage, ob die Madrider Regierung, die in Malaga durch den Zivilgouverneur vertreten wurde, überhaupt noch Herr der Lage sei. Man konnte keine Augenblick glauben, daß sich ein völlig kommunistisches Regime durchsetzen würde. Unter diesen Umständen, so erzählten die Flüchtlinge weiter, mußten wir alles daran setzen, dem roten Hexenkessel so bald wie möglich zu entfliehen. Nur dank unserer genauen Kenntnis der Stadt war es uns möglich, uns einzeln und in kleinen Gruppen zu den im Hafen eingetroffenen deutschen Dampfern „Hero“ und „Saturn“ zu begeben.

Präsident Azana geflüchtet?

Paris, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Jour“ in Barbonne meldet, daß es in Madrid keine Regierung mehr gebe.

Der Präsident der Republik, Azana, sei mit sieben Ministern nach Valencia geflüchtet. Der Präsident des spanischen Landtages, Martinez Barrio, sei an Bord eines Dampfers in Cartagena eingetroffen, nachdem er vergeblich versucht hätte, eine Regierung mit Vertretern der Städte Valencia, Alicante, Murcia und Castellon zu bilden. Diesen Plan hätten die Kommunisten und Anarchisten vereitelt.

Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer „Mendoza“ soll sich, wie „Jour“ meldet, der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.

Schweizerische Verluste in Spanien

Bern, 13. Aug. Die Verluste, die Schweizer Bürgern durch die Unruhen in Spanien wertmäßig entstanden sind, beziffert das „Berner Tagblatt“ auf Grund von Erkundigungen beim politischen Departement in Bern mit mehreren Millionen Schweizer Franken. Unter den Betrieben, die sozialisiert wurden, befinden sich auch verschiedene, an denen Schweizer beteiligt seien, die nun von einem Tag auf den anderen völlig mittellos wurden. Eine weitere Folge der allgemeinen Sozialisierung wie der großen Unsicherheit überhaupt seien die vielen Entlassungen von Schweizern, die bis jetzt in Spanien arbeiteten. Es ergebe sich auch für die Schweiz die dringende Frage der Hilfeleistung an die bereits geflüchteten Spanien-Schweizer.

Tschechische Unfreundlichkeiten

Entrüstung der ungarischen Presse

Budapest, 13. Aug. Das Vorgehen der tschechoslowakischen Behörden, die den früheren ungarischen Reichstagsabgeordneten und Legitimistenführer Prälat Grieger in der Slowakei festgenommen und nach einem strengen Verhör ohne jeden Grund über die Grenze abgehoben haben, hat in der ganzen ungarischen Presse große Entrüstung hervorgerufen. „Nemzeti Ujsag“ wendet sich dabei insbesondere gegen eine Aeußerung des tschechischen Gendarmerieoffiziers, wonach die tschechischen Spione in Ungarn jeden Schritt des Prälaten Grieger genau beobachtet hätten. Das Blatt fragt, welche Schritte die ungarische Regierung zu unternehmen gedenke, um diesen nunmehr auch amtlich eingestandenen tschechoslowakischen „Beobachtungsdienst“ in Ungarn zu unterbinden. Im „Pesti Hirlap“ erklärt Prälat Grieger, daß er dem Minister des Aeußeren, Kanya, eine Klageschrift überreichen werde, in der er wegen des Verhaltens der tschechoslowakischen Behörden Genugtuung fordert. Er werde auch verlangen, daß man den Fall vor den Völkerverbund bringe und erwarte, daß der Außenminister diesen Wunsch erfüllen werde.

Zusammenarbeit der östlichen Rüstungsindustrien

Bukarest, 13. Aug. Zwischen der rumänischen Regierung und den tschechoslowakischen Stodawerken wurde ein neuer Vertrag für die Lieferung von Tanks an die rumänische Armee abgeschlossen. Die Bezahlung der Lieferungen ist um zehn Jahre aufgeteilt und beginnt ab 1938. Bekanntlich hat die Prager Regierung Rumänien einen Kredit in der Höhe von 200 Millionen Tschechenkronen im Rahmen der letzten tschechischen Rüstungsanleihe eröffnet.

Gegenwärtig werden zwischen der Bukarester Regierung und den Stodawerken Verhandlungen über die Errichtung einer neuen Sprengstoffabrik in Rumänien geführt. Ueberhaupt ist die Organisierung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den rumänischen und den tschechoslowakischen Rüstungsindustrien in Aussicht genommen.

General Gamelin in Warschau

Warschau, 13. Aug. Der französische Generalstabschef, General Gamelin, traf am Mittwoch in Warschau ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Generalinspekteur der polnischen Armee, General Kopy-Smigly, in Begleitung des Kriegsministers, General Kasprzski, des Generalstabschefs, General Stachiewicz sowie zahlreicher anderer Offiziere empfangen. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompagnie begab sich General Gamelin in das Europäische Hotel, wo er für die Dauer seines Warschauer Aufenthaltes Wohnung nahm.

Polen und Deutsche

Der polnische Ministerpräsident empfängt den deutschen Volksgruppenführer Senator Wiesner

Warschau, 13. Aug. Der Führer der deutschen Erneuerungsbewegung in Polen, Senator Wiesner, traf am Mittwoch vom polnischen Ministerpräsidenten General Sladkowski empfangen. Senator Wiesner unterbreitete dem Ministerpräsidenten drei Denkschriften mit positiven Vorschlägen für eine gesunde Regelung zwischen der deutschen Volksgruppe, dem polnischen Staatsvolk und den polnischen Zentralbehörden. Die deutsche Volksgruppe in Polen hofft, daß dieser Besuch sich auch auf die Haltung der Regierungstellen im ganzen Lande gegenüber der deutschen Volksgruppe im Sinne eines für beide Teile erspriechlichen Zusammenlebens auswirkt.

Abschluß der englisch-ägyptischen Verhandlungen

Kairo, 13. Aug. In der letzten gemeinsamen Sitzung der beiden Abordnungen in Alexandria wurde das englisch-ägyptische Vertragswerk paraphiert. In einer nach Schluß der Sitzung herausgegebenen Verlautbarung bringen beide Abordnungen ihre Genugtuung über den Erfolg der fünfmonatigen Verhandlungen zum Ausdruck. Die ägyptische Delegation wird sich am 17. August nach London begeben, wo am 27. die endgültige Unterzeichnung des Vertrages durch Eden und Nahas Pascha stattfinden soll.

Die Schlußbestimmungen des Vertrages räumen Ägypten das Recht zur Abschaffung der ausländischen Finanz- und Rechtsbehörden und die Auflösung der europäischen Abteilung für öffentliche Sicherheit ein. Ägypten wird nach Abschluß des Vertrages in Genf seine Aufnahme in den Völkerverbund beantragen. Bezüglich der Frage der Kapitalationen wurden noch verschiedene Abänderungen in den Vertragsbestimmungen getroffen. In diesem Teil des Vertrages wird vor allem die Notwendigkeit der Abschaffung der Rechts- und Finanzkapitalationen, sowie aller jener Bindungen anerkannt, die die Souveränität Ägyptens einengen. Dieses Ziel soll auf dem Verhandlungswege mit den interessierten Mächten erreicht werden.

Elektrifizierung der österreichischen Bahnen

Abweisung eines ausländischen Kreditangebotes

Wien, 13. Aug. Zu den Blättermeldungen über einen 300-Millionen-Kredit an die österreichischen Bundesbahnen durch die General Electric Company schreibt die „Reichspost“, daß dieses ausländische Kreditangebot mit der Bedingung verknüpft war, einen großen Teil der Sachlieferungen an das Ausland zu vergeben. Eine solche finanzielle Konstruktion käme aber für Oesterreich

nicht in Betracht. Die Sachlieferungen müßten unter allen Umständen der österreichischen Industrie vorbehalten bleiben. Das Angebot der genannten Firma sei im übrigen aus diesem Grunde bereits abgewiesen worden. Allen Anschein nach verfuhr aber die abgewiesene ausländische Kapitalgruppe neuerdings, die österreichischen Stellen für ihren Vorschlag zu gewinnen. Es wäre aber gar nicht notwendig, die Finanzierung mit ausländischem Kapital zu bestreiten. Der inländische Kapitalmarkt wäre nun so stark, daß die Auslegung einer Elektrifizierungsanleihe im Inlande durchaus denkbar wäre.

„Graf Zeppelin“ zur 9. Südamerikafahrt gestartet

Friedrichshafen, 13. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Donnerstag früh von Friedrichshafen aus seine 9. diesjährige Fahrt nach Rio de Janeiro angetreten. Punkt 8 Uhr erfolgte bei ziemlich starkem Westwind unter dem Kommando des Kapitäns von Schiller ein glücklicher Start.

An der Fahrt nehmen 20 Passagiere teil. In Fracht befördert das Luftschiff 400 Kilogramm größtenteils Filme von den Olympischen Spielen und Maschinenteile. An Post werden 300 Kilogramm mitgeführt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nahm sofort weltlichen Kurs und wird bei dieser Fahrt seinen Weg über den Golf von Biscaya, entlang der portugiesischen Küste, nehmen.

Glückwünsche für Admiral Behnke

Der Führer und Reichszankler hat dem Admiral a. D. Behnke anlässlich seines 70. Geburtstages ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer der Marine in Krieg und Frieden geleisteten wertvollen Dienste meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fricke hat dem Admiral Behnke zum 70. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: „Dem Führer des 3. Geschwaders in der Stageschlacht und dem verdienstvollen Förderer deutscher Seegelung zum 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche.“

Kraftwagenunglück in Mähren

11 Todesopfer

Prag, 13. Aug. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch abend in Nordost-Mähren. Ein mit 16 Markthändlern und Waren stark überlasteter Lastkraftwagen geriet an einer steil abfallenden Straßenecke bei dem Ort Rychaltitz im Bezirk Miket ins Rutschen, fuhr an den Straßentrans und stürzte um. Hierbei wurden neun Personen auf der Stelle getötet, zwei andere starben auf dem Wege ins Krankenhaus. Die übrigen Insassen wurden durchweg schwer verletzt. Wie bisher festgestellt werden konnte, hat der Fahrer den Motor ausgeschaltet und sich vollkommen auf die Handbremsen verlassen. Als diese versagten, verlor der Fahrer vollständig die Herrschaft über den Wagen. An der Unfallstelle hat sich eine amtliche Untersuchungskommission eingefunden.

Französischer Ministerrat über Spanien

Paris, 13. Aug. Die französischen Minister, die unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten sind, haben sich eingehend mit der außenpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in Spanien und der damit zusammenhängenden internationalen Besprechungen beschäftigt. In Regierungskreisen verlautet, daß Außenminister Delbos insbesondere auf die italienische Antwort und die Forderungen hingewiesen habe, die Rom im Zusammenhang mit der Nichteinmischungserklärung gestellt habe. Diese Forderungen beziehen sich bekanntlich auf die Einstellung von Sammlungen für die beiden spanischen Parteien und ferner auf die Rekrutierung von Marxisten und Kommunisten in ausländischen Ländern von Seiten der Madrider Regierung. Hierzu erklärt man in Regierungskreisen, daß es der französischen Regierung unmöglich sei, auf gezieltem Wege die Sammlungen zu verhindern, die auf private Anregungen zurückgehen. Sie selber seien außerdem zum größten Teil für wohltätige Zwecke bestimmt (?). Was die Rekrutierung angehe, so seien derartige Fälle in Frankreich noch nicht beobachtet worden.

Empfang beim Führer

Berlin, 13. Aug. Der Führer und Reichszankler gab am Mittwoch zu Ehren ausländischer Olympiagäste ein Abendsessen, an dem teilnahmen: Sir Robert Balfittart und Lady Balfittart, der königlich britische Botschafter Sir Eric Phipps, Lord und Lady Kennell, Lord und Lady Aberdare, Lord Barnby, Lord Cheshdale, Ward Price, Gräfin Calvi, di Bergolo, Prinzessin von Savoyen, Graf und Gräfin Baillet-Latour, Botschafter a. D. Dr. Schurman, der polnische Staatssekretär Graf Szembel und Gräfin Szembel, der polnische Botschafter Lipski, der ungarische Finanzminister von Fabinyi und Frau, der ungarische General der Kavallerie von Horthy, der königlich ungarische Gesandte Sztójay, der jugoslawische Minister Dr. Rogic und Frau, der königlich jugoslawische Gesandte Cincar-Markovic und Frau, der Staatssekretär der südafrikanischen Union, van Rensburg, der Gesandte der südafrikanischen Union, Dr. Gie und Frau, sowie Konrad Henlein-Prag. Ferner waren die Mitglieder der Reichsregierung und eine Reihe weiterer Ehrengäste mit ihren Damen anwesend.

Nach dem Essen erfreuten Maria Müller, Konstanze Nettesheim, Rudolf Bodelmann, Joseph von Manowarda, Michael Raucheisen, Heinrich Schlusnus und Walter Ludwig die Gäste durch Gaben ihrer Kunst.

Die 1000-RM.-Sperrung noch nicht aufgehoben

Zeitpunkt wird besonders bekanntgegeben

Berlin, 13. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Deffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reiseperrung nach Oesterreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reiseperrung noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Erdrutsch im Kreise Peine

Peine, 13. Aug. Infolge eines Wassereintruchs in das Rastwerk bei Eddesse und einer damit verbundenen Senkung des Grundwasserspiegels ist auf einem etwa 1 Kilometer langen Gebietsstreifen zwischen dem Rastbergwerk und dem Ort Eddesse am Donnerstag morgen ein Erdrutsch erfolgt. Durch Wiesen und Felder über die Landstraße hinweg zogen sich breite Risse bis zum Dorf hin. Im Dorf selbst sind mehrere Häuser in Mitleidenenschaft gezogen. Verschiedentlich senken sich die Türschwelen, so daß die Türen klemmen und die Bewohner ihrer Häuser durch die Fenster verlassen mußten. Die Mauern der Häuser weisen zum Teil breite Risse auf. Die Brunnen des Dorfes sind versiegt.

Neuer Schellenbaum für die Armee

Das Oberkommando des Heeres hat, wie M. J. meldet, einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von den bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gardesterns gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neue Schellenbaum auch beim Aufsatz des Adlers in einem Eisenkranz das Halbkreuz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlfeder wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzubrauchen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Abchlussfeier der Segel-Olympiade

Das Olympische Feuer gelöscht

Kiel, 13. Aug. Am Mittwochabend fand am Hindenburg-Ufer auf dem Platz bei der Bellevue-Brücke die Abschlussfeier für die Segel-Olympiade statt, bei der nach einem feierlichen Akt das Olympische Feuer auf der Hanielogge, das seit neun Tagen loderte, gelöscht und die Olympiastage eingeholt wurde.

Um 9.30 Uhr erstattete die Kriegsmarine Meldung an den kommandierenden Admiral. Befehle ertönten, und unter den Klängen der Muffel der Truppe erfolgte der Anmarsch der Segler der 26 Nationen, die von den Zuschauermassen mit Beifall begrüßt wurden.

Der Führer des Deutschen Seglerverbandes, Oberleutnant a. D. Kewisch, verlas dann vor den Zehntausenden die Sieger der Nationen. Die olympischen Medaillen werden Ihnen erst in Berlin feierlich übergeben. Ich lasse Ihnen aber hier auf Anordnung des Olympischen Komitees die Siegerkränze überreichen. Nehmen Sie alle, Steuerleute und Mannschaften, das kleine Siegeszeichen entgegen als Symbol dafür, daß jeder an dieser Stelle seinen Posten in Treue und Kameradschaft ausgefüllt hat. Ich bitte Deutschlands schönste Jugend, die Kränze den Siegern zu überreichen.

Mädels des BdM schmückten daraufhin die Sieger mit Lorbeerkränzen. Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches schossen Raketen von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen empor. Der bisher stillliegende Hafen wurde in ein buntes Lampionmeer verwandelt und von den Kriegsschiffen leuchteten die bläulichen Scheinwerferkegel am nächtlichen Himmel; das Scheinwerferpiel der Flotte begann.

Unter dem Donner der Böller und den Klängen der olympischen Hymne wurde die olympische Flagge niedergeholt und die Olympische Flamme gelöscht. Die Ehrenkompanie präsentierte erneut, die Menge grüßte die niedergehende Flagge mit erhobener Rechten.

Das niedergeholte Flaggentuch wurde von Fackelträgern der Kriegsmarine über die Bellevue-Landungsbrücke getragen und Oberleutnant a. D. Kewisch übergeben, der die Flagge mit den olympischen Ringen mit den Worten in Empfang nahm: „Ich nehme diese Flagge zu treuen Händen in Verwahrung, bis wir sie in vier Jahren an Japan für die Olympischen Spiele aushändigen werden.“

Die Klänge der Nationalhymnen, in die die Massen spontan einfielen, beendeten den Schlußtag der olympischen Segelwettkämpfe.

Die Nichtbewertung der Punkte des Schweizer Bootes in Kiel

Kiel, 13. Aug. Der Organisationsausschuß für die 11. Olympiade (Segelausschuß) teilt mit: In der 6-Meter-Klasse konnten die Punkte des Schweizer Bootes nicht gewertet werden, da der Steuermann den für die Olympischen Spiele geltenden Amateurbestimmungen nicht entsprach. Dieser Ausfall ist dadurch zu erklären, daß dem Schweizer Mannschaftsführer die sehr genauen Amateurbestimmungen für die Olympischen Spiele nicht vollständig bekannt gewesen sein dürften.

12. Tag der Olympischen Spiele

Triumph der deutschen Reiter

Deutschlands Dressur-Reiter holen drei Medaillen

Auf dem Meißfeld wurde am Donnerstag mittag der zweitägige Kampf der Dressur-Reiter in der Großen Olympia-Dressurprüfung abgeschlossen. Wie schon im Jahre 1928, als „Draufgänger II“ unter Freiherrn von Langan gewann, holte sich Deutschland auch diesmal durch „Kronos“ (Oberleutnant Heinrich Pollag) den Sieg und mit „Wsinth“ (Major Friedrich Gerhard) fiel zugleich noch der zweite Platz und die Silberne Medaille an Deutschland. Den dritten Platz besetzte „Nero“ (Major Podhajsky-Oesterreich). In der Mannschaftswertung war uns der Sieg durch die beiden ersten Plätze von „Kronos“ und „Wsinth“ ebenfalls nicht streitig zu machen, so daß Deutschland der erste der drei Reiterwettkämpfe schon zwei goldene und eine silberne Medaille eintrug.

„Kronos“ hat den Sieg durchaus verdient. Seine hervorragende Trab- und Galopparbeit erledigte er mit viel Schwung und Energie. Gleich die erste Passage war geradezu ideal, ebenso seine vorbildliche Traversalen. Der Wallach zeigte sich sowohl im Schritt als auch in seiner lebendigen Galopparbeit von denkbar bester Seite. Immer wieder fiel dabei der edle Schwung dieses hervorragenden Reittreters der ostpreussischen Zucht ins Auge. Prachtvoll wurde „Kronos“ aber auch durch den überaus weichen Sitz seines Reiters Oberleutnant Heinrich Pollag unterstützt.

Major Friedrich Gerhard, der Leiter des Dressurstalles der Kavallerieschule Hannover, belegte auf „Wsinth“, der ebenfalls der ostpreussischen Schule entstammt, den zweiten Platz. Von ihm sah man eine durch Sicherheit und Schwung bestehende Vorführung. Während des ganzen Programms erlebte man eine dauernde, geradezu fesselnde Steigerung, die ihre Krönung in dem ausdrucksvollen und flüssigen Galoppwechsel von Sprung zu Sprung fand.

Schon am ersten Tage war unser drittes Pferd „Gimpel“ unter Rittmeister von Oppeln-Bronikowski an der Reihe gewesen, der jedoch nicht über den 10. Platz hinaustam.

Entscheidung in der Großen Olympiade-Dressurprüfung:

1. Oberleutnant Pollag-Deutschland auf „Kronos“ (Goldene Medaille).
2. Major Gerhard-Deutschland auf „Wsinth“ (Silbermedaille).
3. Major Podhajsky-Oesterreich auf „Nero“ (Broncemedaille).
4. Oberleutnant von Adlerkreuz-Schweden auf „Terestina“.
5. Kapitän A. Jousseume-Frankreich auf „Favorite“.
10. Rittm. von Oppeln-Bronikowski-Deutschland auf „Gimpel“.

Mannschaftswertung

1. Deutschland mit 5074,0 Punkten (Goldmedaille).

2. Frankreich mit 4846,0 Punkten (Silbermedaille).
3. Schweden mit 4660,5 Punkten (Broncemedaille).
4. Oesterreich mit 4027,5 Punkten.
5. Holland mit 4382,0 Punkten.

Räthe Köhler Dritte im Turmspringen

Olympia-Siegerin: Poynton-Hill (USA.)

Die erste Entscheidung fiel am Donnerstag im Olympia-Schwimmstadion beim Turmspringen der Frauen. Wieder gab es einen großen Erfolg der amerikanischen Springerin, die damit bisher sämtliche Sprungwettkämpfe bei den Männern und bei den Frauen gewinnen konnte. Dorothy Poynton-Hill, die bereits im Kunstspringen den dritten Platz besetzte, erneuerte vom 5- und 10-Meter-Brett ihren Olympiasieg von 1932. Hinter ihr glückte es Felma Dunn nach hartem Kampf mit der deutschen Springerin Käthe Köhler-Hamburg, auch die Silberne Medaille für das Sternennetz zu erringen. Den absolut bestbewerteten Sprung führte Käthe Köhler als Dritte in diesem überaus starken Feld aus. Für ihren Salto rückwärts aus dem Stand vom 5-Meter-Brett erhielt sie trotz der Uneinheitlichkeit des Sprunggerichtes 9,52 Punkte.

Endergebnis des Turmspringens der Frauen:

1. Poynton-Hill-USA, 33,93 (Goldmedaille).
2. Felma Dunn-USA, 33,63 (Silbermedaille).
3. Käthe Köhler-Deutschland, 33,43 (Broncemedaille).
4. N. Osawa-Japan, 32,53.
5. E. Schmidt-Deutschland, 29,90.
11. Kapp-Deutschland, 25,66.

Norwegen erringt die Bronce-medaille im Fußball

Mit ihrem 3:2-Sieg über Polen hat die norwegische Fußballmannschaft am Donnerstag nachmittag die Bronce-Medaille gewonnen. Nach ausgeglichenen Leistungen gingen die Norweger mit 3:2 (2:2) als Sieger hervor und belegten damit den dritten Platz im olympischen Fußballturnier.

Die Entscheidung über die Goldene und die Silberne Medaille fällt erst im Fußball-Endspiel Italien — Oesterreich am Samstag.

Württemberg

Minister Dr. Schmid besucht die Freizeitlager der HJ.

Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid besuchte eine Reihe von Freizeitlagern der Hitlerjugend in Nord-Württemberg. Die Führung in den Jungen-Lagern hatte Gebietsführer Sundermann mit Unterbannführer Winter, die Führung in dem besichtigten BdM-Lager Obergaufröhren Maria Schönberger übernommen. Ueberall herrschte frohe Ferienstimmung, die auch durch das teilweise etwas regnerische Wetter nicht beeinträchtigt wurde. Die in Schlösser und Burgen mit ihren weiten Ausblicken hinaus ins schwäbische Land, in deren nächster Umgebung sich das Lagerleben meist abspielt, erscheinen wie geschaffen dafür, der Jugend als Sättle zu dienen, an der sie sich in Sport und Spiel körperlich ertüchtigen, gute Kameradschaft pflegen und weltanschaulich im Geiste der Volksgemeinschaft erzogen werden kann. Die Begrüßung der Jugend durch frisch gelungene Kampfs- und Volkslieder erwiderte der Minister aus herzlichsten mit teils ernstern, teils launigen Worten und unterrichtete sich dann eingehend über ihre Unterbringung, Verpflegung und Betreuung. Der Minister sprach sich über die gewonnenen Eindrücke äußerst anerkennend aus.

Schonzeit für Hasen schon am 30. September beendet

Stuttgart, 13. Aug. Vom Landesjagdamt Württemberg wird uns mitgeteilt:

Durch das Reichsjagdgesetz ist die Jagdzeit auf Hasen, die nach dem alten württ. Jagdgesetz mit dem 16. Oktober begann, aus verschiedenen Gründen um 15 Tage vorverlegt worden, so daß jetzt die Hasen schon vom 1. Oktober ab erlegt werden dürfen. Die amtlichen Jagdscheinordnungen enthalten in ihrem zur Zeit verwendeten Erstdruck einen Druckfehler, da dort als Ende der Schonzeit für Hasen der 15. August eingetragen ist. Die Oberämter haben diesen Druckfehler in der Regel zwar verbessert oder durch besondere Druckfahnen in den Jagdscheinen auf ihn hingewiesen; wo dies nicht geschehen ist, kann sich jedoch ein Jäger nicht auf seine Jagdarte berufen, da von ihm die Kenntnis der gesetzlichen Jagd- und Schonzeiten ohne weiteres erwartet werden muß. Eine Verletzung gegen die Schonzeitbestimmungen würde empfindlich gestraft werden.

Neckarweihingen, O. Ludwigsburg, 13. Aug. (Hochwasser.) Die starken Niederschläge der letzten Zeit haben den Neckar bedeutend anschwellen lassen, der seit ein paar Tagen wieder schmutzig-braune Wassermassen zu Tal wälzt. Das Wasser hat hier heute früh bereits den Uferpfad überflutet, der nicht mehr begehbar ist. Auch auf seiner übrigen

Strecke ist der Fluß stark gestiegen und an manchen Stellen ufervoll.

Reinspach, O. Marbach, 13. Aug. (Auf die Hauswand aufgefahren.) Ein Motorradfahrer geriet aus der Fahrbahn und stieg auf eine Hauswand auf. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den ledigen Mechaniker Hans Hartenfeld aus Waiblingen.

Neckheim, O. Bradenheim, 13. Aug. (Zwei Schwere verletzt.) Der 55 Jahre alte Landwirt Gottlob Pflünger, Vater von vier Kindern, wurde von dem Motorrad des Maurermeisters Wirth erfasst und zu Boden geworfen, wo er mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls und trug ebenfalls einen Schädelbruch davon.

Lauffen a. N., 13. Aug. (Auf der schwäb'schen Eisenbahn.) Ein nicht alltägliches Ereignis begab sich am Montagabend auf der Zabergäubahn. Das fahrplanmäßig um 8.40 Uhr eintreffende „Züge“ kam nämlich „ohne“ Wagen an. Auf der Haltestelle Hausen a. d. J. hatte sich wahrscheinlich die Kuppelung gelöst und als das Signal zur Abfahrt ertönte, fuhr die Lokomotive allein gen Lauffen. Die Zusage der Fahrgäste, das Signal des Zugführers verhalten ungehört. Erst auf dem Bahnhof in Lauffen stellte man das Fehlen der Wagen fest und so mußte man rasch noch einmal zurückfahren, um diese zu holen.

Walldorf, O. Tübingen, 13. Aug. (Bom Gertüß gefallen.) Am Neubau der hiesigen Getreidemühle stürzten die beiden verheirateten Maurer Josef Lang und Ernst Fritsch von hier aus etwa acht Meter Höhe vom Gerüst ab. Lang zog sich sehr schwere Verletzungen am Kopf und Rückenmark zu. Fritsch kam mit etwas leichteren Verletzungen davon.

Wöffingen, O. Kottenburg, 13. Aug. (Tödlisch verunglückt.) Ein Motorradfahrer von hier fuhr in Schweningen a. N. auf ein Bierauto auf und kam mit seinem Motorrad unter den schwereren Wagen zu liegen. Er starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Schwäb. Hall, 13. Aug. (Schauerabgebrannt.) In der Scheuer des Bauern Ernst Schreyer in Rüdertshausen brach ein Brand aus, dem das große Gebäude vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden ist deshalb besonders groß, da fast die ganze Ernte schon eingebracht war.

Freudenstadt, 13. Aug. (Krankenbesuch.) Der stellv. Gauleiter Schmidt besuchte die im Krankenhaus Freudenstadt weilenden SA-Männer und BdM-Mädels und bedachte sie mit Geschenken. Es sind immer noch 17 SA-Männer und 5 BdM-Mädels, die sich im Krankenhaus Freudenstadt befinden. Zwei der SA-Männer dürfen am kommenden Samstag nach Hause, aber auch das Befinden der übrigen SA-Männer ist den Verhältnissen entsprechend recht befriedigend. Das gleiche gilt von 5 BdM-Mädels. Im Krankenhaus Forbach liegen noch 4 SA-Männer und ein BdM-Mädel, auch ihr Befinden ist befriedigend.

Ulm, 13. Aug. (Brücke über die Donau.) Picniere bauten im Verlauf der letzten Woche eine Fußgängerbrücke über die Donau, die während der Ulmer Heimatwoche dazu dienen soll, die vielen Besucher Neu-Ulms und dessen Umgebung rascher und bequemer zum Festplatz hinter der Friedrichsau gelangen zu lassen.

Döhlenhausen, O. Biberach, 13. Aug. (Schwerer Sturz.) Der im 72. Lebensjahr stehende Korbmacher Max Wagner von hier war mit Holzaufziehen beschäftigt. Nach Vollendung der Arbeit hörte seine Frau einen schweren Fall. Sie fand ihren Mann am Fuße der Treppe blutüberströmt auf. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Teitnang, 13. Aug. (Todesfall.) Am Mittwoch starb unerwartet rasch Oberlehrer Josef Wirth. Mitten im Freundeskreise, in fröhlicher Tafelrunde, ist er einem Herzschlag erlegen. Er hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Waldbee, 13. Aug. (Blitzschlag.) Bei dem letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in den Stadel der Einöde Laube bei Seibrang. Der Blitzschlag war ein sogenannter Falter Schlag. Er zerstörte etwa 20 Dachplatten, riß die äußere Bretterwand auf und drang in den Stall ein, wo er sämtliche Vieh und die Pferde und Hühner betäubte, sodaß es geraume Zeit brauchte, bis die Tiere wieder in normalem Zustand waren. Ein Kind hatte durch den Blitzschlag derartige Schädigungen davongetragen, daß es notgeschlachtet werden mußte.

Katholischer Gottesdienst.

Morgen, 15. August 1936. Mariä Himmelfahrt. 7 und 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt, Kräuterweihe, Hochamt mit sakramentalem Schlußsegen. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Spätmesse. Abends 6 Uhr Andacht.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Aut. Th. Godt) Nr. 7, 76 733. Zur Zeit in Speziallieferung 4 gültig.

Turnverein Wildbad E.V. 1884.

Am Sonntag, 16. August, hält der Verein sein **Schauturnen** verbunden mit der Prüfung für das Reichssportabzeichen ab.

Beginn der Prüfung (Gruppe 2, 3 und 4) 10 Uhr vormittags auf dem Sportplatz.

Hierzu können sich noch Teilnehmer bei Oberturnwart Löße melden.

1.30 Uhr mittags: **Abmarsch** vom Vereinslokal „Alte Linde“ durch die Stadt zur Turnhalle.

Ab 2.15 Uhr **Schauturnen** auf dem Turnplatz.

Abends 8 Uhr: **„Grosser Tanz“** in der Turn- und Festhalle.

Während des ganzen Tages werden durch Großlautsprecher die Ereignisse und die Schlußfeier der Olympiade in Berlin übertragen.

Alle Freunde und Gönner des Turnens und Sports werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Der Turnrat.

Für Brautpaare! Mädchen

Gelegenheitskauf handarbeit

Verkaufe wegen Platzmangel modernes **eichenes poliertes Schlafzimmer** mit Toilette, ferner ein **Schlafzimmer aus Kirschbaum, poliert**, unter Garantie sehr preiswert.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Freitag, 14. August
Ein Glas Wasser
Lustspiel in 4 Akten

Samstag, 15. August
Bunter Abend
135 Minuten Kabarett

Sonntag, 16. August
Der Vogelhändler
Operette in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf: Buchhandlg. Viernow

nicht unter 20 Jahren, in bessere Geschäftshaus nach Heilbronn bei gutem Lohn gesucht.

Angebote unter Nr. 188 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Wildbader Tagblatt